

Handwerkskammer in der Kritik

Angeblich zu wenig Transparenz: Kammergegner erhalten keine Finanzdaten – HWK weist Vorwürfe zurück

BAYREUTH
Von Peter Engelbrecht

Die Handwerkskammer für Oberfranken in Bayreuth steht in der Kritik. Der „Bundesverband für freie Kammern“ wirft ihr vor, zu wenig Transparenz zu zeigen. Denn die Kammer weigerte sich auf Nachfrage, die geplanten Finanzdaten für 2021 beziehungsweise die entsprechenden Zahlen für den Abschluss 2019 mitzuteilen.

Dabei hatte der neue Präsident Matthias Graßmann nach den Untreuevorwürfen beim Tochterunternehmen GTO sowie weiteren finanziellen Ungereimtheiten und Strafanzeigen in der Kammer selbst 2019 und 2020 „Transparenz und Offenheit“ versprochen. Gemeinsam wolle man „nach vorne sehen“, verlautete auf der Vollversammlung im April 2021.

Doch der „Bundesverband für freie Kammern“ in Kassel hat ganz andere Erfahrungen gemacht. Er setzt sich für die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaften in den Kammern ein. Gleichzeitig beobachtet der Verband kritisch alle operativen Aktivitäten der Kammern – insbesondere die Wirtschaftsführung. Seit 2012 gibt der Verband einmal jährlich einen Bericht heraus, in dem alle wesentlichen finanziellen Daten der Kammern – soweit verfügbar – veröffentlicht werden.

Der Verband erstellt aufgrund dieser Zahlen seinen jährlichen Kammerbericht, mit dessen Hilfe schnell und auf einen Blick ein bundesweiter Vergleich der einzelnen Kammern möglich ist. Konkret geht es um Finanzdaten wie die Einnahmen, die Ausgaben, das Eigenkapital/Nettoposition, die Ausgleichsrücklage, die Betriebsmittelrücklage/Liquidationsrücklage, andere Rücklagen, die Pensionsrückstellungen, sonstige Rückstellungen, das Jahresergebnis und das Eigenkapital.

Im neuen Kammerbericht 2021 heißt es dazu bei der Bayreuther Kammer durchgehend: „Keine An-



Den Vorwurf, die Handwerkskammer für Oberfranken in Bayreuth verhalte sich intransparent, erhebt der „Bundesverband für freie Kammern“.

Foto: Archiv/ Andreas Harbach

gaben“. Und das 13 Mal. Damit befindet sich die HWK im bundesweiten Vergleich in der Minderheit, denn einige Kammern nennen die kompletten Zahlen, andere wiederum wenigstens einige. Interessant für die Öffentlichkeit wären beispielsweise die Höhe der Rücklagen oder die der Pensionsrückstellungen. Kein Wunder, dass Kai Boeddinghaus, Geschäftsführer des „Bundesverbandes für freie Kammern“, die mangelnde Transparenz in Bayreuth kritisiert.

Unsere Zeitung fragte bei der Kammer nach, warum die Finanzdaten nicht mitgeteilt wurden und was gegen die Veröffentlichung einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“, die reichlich mit öffentlichen Zuschüssen ausgestattet ist, spricht? Die Handwerkskammer mache kein Geheimnis um ihre

Zahlen, im Gegenteil, diese würden der öffentlich tagenden Vollversammlung regelmäßig berichtet und auch veröffentlicht. „Dass wir darüber hinaus nicht zugeknöpft sind, zeigt zudem die Tatsache, dass wir im Kammerbericht 2020 des Bundesverbands mit Angaben enthalten sind“, erläuterte Pressesprecherin Michaela Heimpel. Genannt sind demnach die geplanten Einnahmen und Ausgaben für 2020 in Höhe von jeweils rund 10,6 Millionen Euro sowie drei Finanzdaten aus der Bilanz 2018: die anderen Rücklagen, die Rücklagen und das Eigenkapital von jeweils rund 6,7 Millionen Euro. Sonst heißt es: „Keine Angaben“.

Durch die personellen Veränderungen (Wechsel auf der Hauptgeschäftsführer-Position), durch Einschränkungen und die sehr kurz-

fristige Absage der Vollversammlung als Präsenzveranstaltung im Herbst 2021 sei bislang schlicht keine entsprechende Unterlage mit den entsprechenden aktuellen Finanzdaten gemacht worden, entschuldigte Heimpel die aktuelle Situation.

Geschäftsführer Boeddinghaus fand einen zweiten Kritikpunkt. Er verglich die Jahresbeiträge der Handwerkskammer mit denen der IHK für Oberfranken in Bayreuth. Hier zeigten sich massive Unterschiede. Die Kammern kämen bei der Harmonisierung der Beiträge nicht voran, rügte er. Bei den HWK-Mitgliedern komme ja dazu, dass die gegebenenfalls auch erhebliche Abgaben an die Innungen bezahlen – eine dortige Mitgliedschaft ist allerdings freiwillig. Boeddinghaus favorisiert deshalb einen Zusam-

schluss zwischen den IHK und den HWK wie in Österreich, um so das Handwerk zu entlasten.

Hier die Vergleichsdaten für den jeweiligen Jahresmitgliedsbeitrag: Bei einem Gewerbebeitrag von jährlich 25 000 Euro zahlen HWK-Mitglieder 517 Euro, IHK-Mitglieder aber nur 60 Euro. Bei einem Gewerbebeitrag von 50 000 Euro sind es 942 zu 145 Euro, bei einem Ertrag von 75 000 Euro lautet der Vergleich 1815 zu 360 Euro, bei einem Gewerbebeitrag von 130 000 Euro sind es 2398 zu 568 Euro und bei einem Ertrag von 250 000 Euro ist das Verhältnis 3632 zu 760 Euro.

„Wir können die Zahlen, die hier genannt sind, leider nicht nachvollziehen“, entgegnete Heimpel, schon weil nicht klar sei, welche Daten bei den Berechnungen zugrunde gelegt worden seien. Die Fakten zum Kammerbeitrag stünden transparent einsehbar auf der Homepage der Handwerkskammer. Der Beitrag setze sich zusammen aus einem Grundbeitrag (180 Euro/Jahr) und einem Zusatzbeitrag, der sich nach dem Ertrag/Gewinn staffelt, und könne entsprechend berechnet werden.

Zu den offensichtlich großen Beitragsdifferenzen sagte die Sprecherin, beide Kammern seien sowohl in der Struktur als auch in den Aufgaben nicht eins zu eins vergleichbar. Und damit auch nicht in den Beiträgen. So nehme bei der Handwerkskammer die praktische berufliche Bildung in den vier Bildungszentren und den Lehrbauhöfen einen erheblichen Part ein. In den Werkstätten müsse ein Vielfaches an Ausstattung mehrfach vorgehalten werden. Alleine an diesen Standorten seien rund 100 Ausbildungsmeisterinnen und -meister beschäftigt. Alles dies seien Dinge, die die IHK nicht habe. Mit einem Übermaß an Bürokratie hänge das nicht zusammen. Die Kammer plane auch keine Absenkung der Beiträge, denn damit würden die Aufgaben finanziert. Heimpel nannte die Vorwürfe, wonach sich die HWK intransparent verhalte. „nicht zutreffend“